

Dagegen findet sich gar kein Chor, das kein gothisches Gewölbe hätte. Die Schiffe mit gothischem Gewölbe bilden eine Seltenheit; sie haben zum Theil, und zwar die kleineren, horizontale Holzdecken, zum Theil aber, und zwar die größeren, später erbaute Tonnengewölbe. Dies erklärt sich wohl daraus, daß die kleineren Kirchen zum Theil gleich ursprünglich im XIV. und XV. Jahrhundert so gebaut wurden, zum Theil aber früher entstandene Kirchen mit horizontaler Decke später ein gothisches Chor angebaut bekamen; bei den größeren wurde das mit der Zeit schadhaft gewordene gothische Gewölbe zumeist durch ein Tonnengewölbe, bisweilen auch durch eine horizontale Holzdecke, der Thurmhelm aber durch ein zwiebelartiges Dach ersetzt. Dies sind meistens die Umgestaltungen, welche diese Kirchen erlitten haben. In ihren sonstigen Details hat die spätere Erneuerung oder Wiederherstellung nicht viel geändert. Die dreischiffigen, deren Gewölbe nicht neugebaut wurde, sind basilikaartig. Die Form der die Schiffe trennenden Pfeiler ist entweder ein Quadrat mit abgechrägten Ecken oder ein Achteck. Die einfach gegliederten Rippen des Gewölbes ruhen selten auf Säulenschäften oder Diensten, häufiger auf Kragsteinen, oft aber gehen sie direct in die Wandfläche über. Die Laibungen der Fenster sind in der Regel glatt; auch die Gliederung der Portale ist einfach. Pflanzenornament, sowie figurlicher Schmuck kommt selten vor, doch findet sich hie und da an Pfeilern, Kragsteinen und Schlußsteinen auch ein menschlicher Kopf oder eine Thiergestalt. Die gothischen Bauwerke des Bergwerkdistrictes verzichten also auf besonderen Formenreichtum, weisen aber eben deshalb, aus Mangel an Gelegenheit, auch weniger Übermaß des Ornaments, dieses Kennzeichen des Verfalles auf.

Im Sohler Comitat ist in der Kirche zu Liptsch das Gewölbe der drei durch quadratische Pfeiler geschiedenen Schiffe neuerbaut; die Gewölbe des Chores lassen ihre Rippen auf dreifach gegliederten und mit menschlichen Köpfen abschließenden Halbsäulenschäften ruhen. Im Turóczer Comitat ist die oben erwähnte dreischiffige und geradlinig abschließende Kirche der Stadt Szent-Márton basilikaartig; ihr Mittelschiff, dessen Lichtgaden einst höher und mit schmalen hohen Fenstern versehen war, ist von den Seitenschiffen durch halbkreisförmige Arcadenbögen geschieden. Im Liptauer Comitat ist in der gleichfalls basilikaartigen Kirche zu Szent-Miklós das ungewöhnlich breite (etwa 9 Meter) Mittelschiff von den weit schmälern (etwa 4 $\frac{1}{2}$  Meter) Seitenschiffen durch zwei Paare achteckiger Pfeiler getrennt. An dem südlichen Lichtgaden des Mittelschiffes befinden sich Rundfenster. Im Barjer Comitat ist die Kirche der Stadt Uj-Ványa (Königsberg) gleichfalls basilikaartig, hat aber keinen Thurm, wodurch sie, abgesehen von dem dreiseitigen Abschluß ihres Chores, augenfällig den Kirchen der Cistercienser gleicht. Der Lichtgaden des Mittelschiffes hat auch hier runde Fenster. Die Schiffe sind durch quadratische Pfeiler von einander geschieden. Das Gewölbe wurde im Jahre 1726 neu erbaut. Die Westfaçade hat kein